



DER SOGEN. „OPFERTISCH BEI ENGELMANNS BÄKE.“

J. A. V. d. G. H. 644.

# Heimatblätter

ERSCHEINEN ZWEIMONATLICH ALS BEILAGE ZUR »OLDENBURGISCHEN VOLKSZEITUNG«

9. Oktober 2010

Beilage zu Nr. 236

Nr. 5 / 89. Jahrgang

## In dieser Ausgabe

„Rififi“ in Vechta:  
Eine Geschichte aus  
den Anfangsjahren  
der Strafanstalten

● SEITE 42

Von der Hausinschrift  
bis hin zur Land-  
schaftsarchäologie

● SEITE 46

Maria Ameskamp:  
Gedanken in dei  
Nikolausdörper  
Karken

● SEITE 47

Das Kalenderblatt:  
Der Hochaltar der  
Vechtaer Zitadelle kam  
nach Vestrup

● SEITE 48



„Jungfrau behüte die neuerbaute Wohnung.“ Der alte Torbalken des früheren Oyther Pfarrhauses von 1711 hat die Zeiten überdauert. Der Heimatverein hat ihn an prominenter Stelle im Heimathaus, dem alten Oyther Pfarrhaus aus dem Jahr 1912, wieder aufgestellt. 1711 hatten die Oyther Bürger das Haus auf eigene Kosten errichtet, 1912 trat dann die Kirche selbst als Bauherr auf. Nach dem Auszug des letzten Pfarrers konnte der Heimatverein hier sein Domizil aufschlagen. Eva Jarminski berichtet ab Seite 44 über das alte Haus und die neue Einrichtung.

Foto: Jarminowski

# Das alte „Pastors Hus“ in Oythe

Von Eva Jarminowski

An der Oyther Straße, gegenüber der Kirche St. Marien und schräg hinter dem Denkmal „Dei Müse von Aite“ von Albert Bocklage, steht es – das Haus des Heimatvereins Oythe. Auch wenn sich die Gestalt des Gebäudes bereits fest in die Erinnerung vieler Anwohner und Besucher eingebrannt hat, ist die Geschichte des „Pastors Hus“ vielen nicht mehr präsent. 2012 feiert das ehemalige Pfarrhaus 100jähriges Jubiläum. Eine gute Gelegenheit, um schon jetzt etwas nachzusehen.

Das alte Pfarrhaus in Oythe ist nicht die erste Unterkunft, die einem Geistlichen in der seit 1336 erwähnten (damals selbstständigen) Pfarrgemeinde Oythe<sup>1</sup> zur Verfügung stand. Die vor dem Bau des „Pastors Hus“ 1912 genutzten Gebäude gleichen Bauernhäusern und besaßen eigene Ländereien. Berichte der Erträge aus dem 17. Jahrhundert lassen erah-



Das Oyther Pfarrhaus etwa in der Zeit um 1952; die Luftaufnahme stammt aus dem Besitz des Heimatvereins Oythe.

nen, welche Größe die damaligen Anwesen haben mussten<sup>2</sup>. Doch entsprachen Ausstattung

und Zustand der Pfarrhäuser anscheinend nicht den jeweiligen Ansprüchen der Zeit: „Die

Klage über die Mangelhaftigkeit des Hauses im Jahre 1613 wiederholt sich 1652, 1669, 1682, 1696 und 1703.“<sup>3</sup> Auch ein 1711 errichtetes Haus für die Pfarrer in Oythe schien nicht den Bedürfnissen der Geistlichen zu entsprechen.

Vikar Dr. Averdarm, späterer Pfarrer der Gemeinde St. Marien und erster Bewohner des „Pastors Hus“, spricht sich am 21. April 1911 in einem Anschreiben an das Bischöflich Münstersche Offizialat für den Bau eines neuen Pfarrhauses aus. Am 20. Februar 1912 genehmigt die „Kommission zur Wahrnehmung der staatlichen Rechte hinsichtlich der katholischen Kirche“ in Oldenburg den Verkauf des 1711 erbauten, alten Pfarrhauses nebst Stall. Der Erlös sollte dem Bau einer neuen Pastorat zu Gute kommen. Der Kirchenvorstand Oythe sandte am 11. März, knapp drei Wochen später, einen Kostenvoranschlag und einen Bauplan. Ein offizieller Startschuss für die Baumaßnahmen kam

● Fortsetzung auf Seite 45



Die Originaleinrichtung der alten Gaststätte Tabeling aus Oythe findet sich heute im neuen Heimathaus wieder. Foto: Kathe

#### ● Fortsetzung von Seite 44

schließlich am 27. April 1912 von der „Kommission zur Wahrnehmung der staatlichen Rechte hinsichtlich der katholischen Kirche“ in Oldenburg. Noch im selben Jahr sollte das Haus nach den eingereichten Bauplänen fertiggestellt werden.

Ebenso wie die Schriftwechsel sind die Entwurfspläne von 1912 noch heute im Archiv des Bischöflich Münsterschen Offiziats einzusehen. Die Räume in dem neuen Pfarrhaus waren darauf ausgerichtet, einem Pfarrer, seiner Haushälterin und einem Dienstmädchen Platz zum Arbeiten und Leben zu bieten.

Gemeindemitglieder, die den Pfarrer besuchen wollten, mussten zunächst von der Haushälterin oder dem Dienstmädchen eingelassen werden. Die Wohnstube der Haushälterin besaß laut Entwurfsplan von 1912 eine kleine Öffnung zum Haupteingang. Vermutlich konnte hierdurch das Personal überprüfen, wer zum Geistlichen vorgelassen werden konnte und wer nicht. Diese Öffnung ist allerdings auf den Plänen des Hauses von 1979 nicht mehr zu sehen und fehlt auch heute. Die damalige Wohnstube der Haushälterin wurde im Laufe der Jahre mit der angrenzenden Kammer und einem großen Teil der Küche zu einem Raum geöffnet. Heute können sich Besucher des Heimathauses hier in der Gaststube die antike Schänke der ehemaligen Gaststätte Tabeling in Oythe anschauen.

Gäste des Pfarrers wurden früher in das Empfangszimmer vorgelassen und konnten hier ihre Belange vortragen. Dem Geistlichen standen eine Stube (die heutige Bibliothek des Heimatvereins), ein Studierzimmer (nun das Vereinszimmer), eine Kammer (heute Abstellraum und

Toilette) und ein Abort (seit den 90er Jahre Küche) im Erdgeschoss des westlichen Gebäudeteils zur Verfügung.

Zudem konnten in einer „Fremdenstube“ mit Anschluss an eine weitere Kammer Übernachtungsgäste untergebracht werden. Heute lesen Besucher in dem ehemaligen Gästezimmer auf einem Balken die Inschrift „Oyta noVas proprIIIs PastorI has sVMptIbVs aeDes ExstrVXI, strVctos Virgo tVere Lares“<sup>4</sup> des Pastoren J.W. Steinbock. Übersetzt lautet sie: „Oythe errichtete dem Pastor dieses neue Haus auf eigene Kosten. Jungfrau (Maria) behüte die neuerbaute Wohnung.“<sup>5</sup> Der Balken gehörte einst dem 1711 erbauten Pfarrhaus. Der Heimatverein integrierte das Holz mit der Inschrift in das einstige Gästezimmer und machte es zu einem wichtigen Bestandteil des heutigen „Kirchenraums“. In diesem Zimmer werden sakrale Geräte ausgestellt. Dadurch wird auf die Historie des Pfarrhauses eingegangen.

In dem danebenliegenden



Sehr schön zu erkennen ist auf diesem Bild der aufwendig gestaltete und sehr gepflegte Pfarrgarten, der zur damaligen Zeit - um 1954 - natürlich auch als Nutzgarten angelegt war. Das Foto stammt aus dem Besitz des Heimatvereins Oythe.

Zimmer wurde im Laufe der Jahre eine Trennwand aufgebrochen. Dadurch wurde der Raum für das Dienstmädchen sowie eine Kammer für Gäste zusammengelegt. In diesem Raum befindet sich heute das „Schulzimmer“ des Heimatvereins. Hier stehen alte Schulbänke, Schiefertafeln und ein großer Abakus.

Über die Nutzung der ersten Etage geben die Entwurfspläne von 1912 keinen Aufschluss. Nur die Balkenlage wird hier erklärt. Doch der Grundriss des Gebäudes von 1979 zeigt im ersten Stockwerk Veränderungen: Im westlichen Teil sind drei Zimmer und ein WC eingezeichnet. Diese Zimmer werden heute als Fotoarchiv und Nähstube genutzt. Die ehemalige Toilette wurde vergrößert und dient ebenfalls zur Unterbringung von Sammlungstücken. Zwei Bodenräume sind heute Versammlungsraum und Archiv. Auch der Dachboden in der zweiten Etage wird als Abstellbereich für die Schätze des Heimatvereins benutzt. Nicht nur die innere Architektur des Pfarrhauses hat sich im Laufe der Jahre verändert. Auch das Grundstück des Hauses hat sich nach den Bedürfnissen der Bewohner gewandelt.

Von dem Fremdenzimmer konnte man ursprünglich über eine Treppe zu der Grünanlage des Pfarrhauses gelangen. Fotografien der 50er Jahre zeigen die Größe dieses „Gartens“. Die Anlage ähnelt einem großangelegten barocken Park und ist mit einem gewöhnlichen Garten unserer Zeit nicht vergleichbar. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren auch Pfarrer größtenteils auf Selbstversorgung angewiesen. Daher besaß das Pfarrhaus ursprünglich nicht nur eigene Anbauflächen für Gemüse und einen Fischteich, sondern war zugleich mit einem Anbau mit Ställen für ein Schwein, eine Ziege und Hühnern sowie einem gesondert angelegten Raum für Torf ausgestattet. Diese Räume sind auf dem Grundriss von 1979 als Garage eingezeichnet.



Zwei Eingänge für einstmals zwei Parteien: Georg Böske öffnet die Türen des neuen Heimathauses. Foto: Jarminowski

Die Folgen des Zweiten Weltkriegs verschonten auch Oythe nicht. Die Wohnungsnot nach den gegenseitigen Bombardements während des Zweiten Weltkrieges war besonders für kinderreiche Familien ein großes Problem. Im Oyther Pfarrhaus wohnten daher in den 1940/1950er Jahren neben Pfarrer August Holzenkamp (1947 bis 1971 Pfarrer in Oythe) und Haushälterin zeitweise drei Parteien mit insgesamt zehn Personen.

Das Zusammenleben mit Familien dauerte bis zum Miete des Heimathauses durch den Heimatvereins im Dezember 2009. Laut Angaben von Georg Böske, dem Vorsitzenden des Heimatvereins Oythe, war das Pfarrhaus durch eine Wand im Eingangsbereich in zwei Hälften getrennt. „In der einen Haushälfte des Pfarrhauses arbeitete Pater Ulrich Schulte, in der anderen Haushälfte lebte eine Familie mit zwei Kindern“, so Böske. Die Trennwand wurde bei den Sanierungen durch den Heimatverein Oythe entfernt, doch die zwei Türen im Eingangsbereich und eine dunkle Linie auf den Fliesen weisen weiter auf die Trennung des Hauses in früheren Zeiten hin. Es bleibt abzuwarten, wie viele Geheimnisse das alte Pfarrhaus bis zu seinem Jubiläum in zwei Jahren noch preisgeben wird.

#### Anmerkungen:

1. Vgl. Kath. Kirchengemeinde St. Marien Oythe (Hrsg.): „Katholische Pfarrgemeinde St. Marien Oythe“, Oythe 1993, S.5
2. Vgl. Willoh, Karl (Hrsg.): „Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg“, Teil A „Dekanat Vechta-Neuenkirchen“, Bd. II: „Die Pfarren Jever, Langförden, Lohne, Lutten, Neuenkirchen, Oldenburg, Oythe, Steinfeld, Vestrup, Visbek“, Neudruck der Ausgabe Köln 1898, Osnabrück 1975, S.306f.
3. Ebd., S.307
4. Ebd.
5. Übersetzung nach Angaben des Heimatvereins